

Klaus Feldmann

Kulturelle Evolution und Dressur

So wie andere Tierarten spaltet sich der homo sapiens – allerdings kulturell – in viele Un(ter)arten: Physiker in Pjöngjang und Cambridge, Bordellarbeiterinnen in Marrakesch und Moskau, Hausfrauen in somalischen Dörfern und in Manhattan, Greisinnen in deutschen Unterschichtpflegeheimen und in Luxushabitaten in Florida. Die Menschenrechte und die biologische Entrassung des derzeitigen Homo sind einerseits ein Megagewinn (für wen?), andererseits Wegweiser in die Vor- und Nachzeit, hin zu ausgestorbenen und vielleicht nie geborenen bzw. zu gebärenden Exemplaren dieses Trockennasenprimaten.

In der allgemeinen Kommunikation stoßen immer häufiger Fledermäuse auf Nilpferde. Doch da das Paradies in der zivilisierten Welt ein- und ausgebrochen ist, belässt man es bei Miss- und Masterverständnissen und begibt sich fröhlich zum Buffet. Doch an den meisten Stellen dieser Welt wird noch immer mit Zähnen, Klauen und Geschlechtsteilen gekämpft, wobei auch diese urtümlichen Körperwaffen inzwischen erstaunliche Prothesen erhalten haben.

Die nationalen Dressuranstalten versuchen die hunderttausenden Arten auf einige hundert herunterzubereiten. Doch gelingt dies bzw. in welchem Ausmaß? Dies weiß nicht einmal die Bildungsabteilung der OECD. Auch wenn es zeit- und mentalabschnittsweise gelänge, würde es durch den Kapitalismus und die Medien und ??? wieder zunichte gemacht. Wozu auch – dieses Herunterbrechen? Darauf gibt es viele gelehrte und erlernte Antworten. Doch die Homogenisierung, kapitalgerechte Verplaquung und paradoxe Vermenschlichung gelingt spielend über Technologie, Fahrzeuge, Kalaschnikows, Handys, echte und unechte Prothesen. Reicht das nicht? Benötigt man tatsächlich noch die teuren Dressuranstalten?

k.feldmann@ish.uni-hannover.de

www.feldmann-k.de